

Blended Learning – ein Weg zur Integration von E-Learning und Präsenzlernen

Die erste Euphorie bezüglich E-Learning ist einer gewissen Ernüchterung gewichen. E-Learning scheint in der Weiterbildungspraxis oftmals nicht ohne Präsenzveranstaltungen erfolgreich zu sein. Präferiert werden derzeit Ansätze, die eine Kombination von E-Learning und Präsenzveranstaltungen vorsehen. Der Beitrag skizziert die aktuelle Diskussion zum „Blended Learning“: Dabei werden die spezifischen Merkmale von E-Learning und Präsenzlernen gegenübergestellt und ihre jeweiligen Besonderheiten hervorgehoben. Ergänzt wird dies anhand der Ergebnisse einer Teilnehmerbefragung zu den Funktionen von Präsenzveranstaltungen in einer internetbasierten Weiterbildung. Zum Schluss werden einige Anregungen zur Kombination von E-Learning und Präsenzlernen formuliert.

1. Blended Learning – ein Begriff macht Karriere

Seit wenigen Jahren setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch, dass E-Learning-Ansätze dann besonders wirksam sind, wenn sie in das Konzept eines Lehr-Lern-Arrangements eingebunden sind, welches neben computergestützten Elementen auch Präsenzlernen umfasst.

Diese Kombination von E-Learning und Präsenzlernen wird als Blended Learning bezeichnet. „Blended Learning has become the standard term for the use of a wide range of learning technologies and methods in the workplace. Examples include the traditional classroom, web-based tutorials, web-based simulations, online-collaboration, online-coaching, video conferencing, phone conferencing, knowledge management systems... the list goes on“ (Davis 2001). Blended Learning – vom englischen „blender“ (=Mixer) abgeleitet – heißt nichts anderes als „vermishtes Lernen“. Die Idee ist freilich nicht neu. Schon in den 1970er Jahren sprach man von „hybriden Lernformen“, wenn es darum ging, die damals neuen Medien Audio und Video mit herkömmlichen Lernformen zu verbinden. In den 1980er Jahren wiederholte sich die Diskussion bei der Einführung des Computer Based Trainings (CBT) auf Basis von CD-Roms.

Die Chancen und Möglichkeiten, die in einer didaktisch und inhaltlich gut begründeten Kombination von E-Learning und Präsenzlernen stecken, werden grundsätzlich als sehr positiv betrachtet. „WBT and classroom training offer complementary strengths that inventive and brave designers are combining to create interesting hybrids“ (Horton 2000, S. 62).

Gegenwärtig ist Blended Learning jedoch eher ein Etikett für unterschiedliche Lehr-Lern-Arrangements: Es fehlt an fundierten Konzepten sowie empirischen Studien zum Blended Learning. Unklar ist, wie die einzelnen Bausteine solcher Arrangements didaktisch sinnvoll kombiniert werden können, welche technischen, didaktisch-methodischen und nicht zuletzt organisatorischen Standards dafür erforderlich sind und für welche Lerninhalte, Lehr-Lernziele und Lernertypen diese Arrangements (besonders) geeignet sind. Die Entwicklung von Blended-Learning-Modellen für die Weiterbildung sollte die Vorteile der medialen und traditionellen Lehr-Lern-Formen integrieren und so kombinieren, dass ein effektives, erfolgreiches und für die Lernenden motivierendes Lernen ermöglicht wird (vgl. Marsh 2002; Schröder/Winkelmann 2002).

Die Grenzen zwischen Präsenzlernen und E-Learning sind dabei fließend, z. B. durch die Integration Neuer Medien in Präsenzveranstaltungen. Auch die methodischen und didaktischen Konzepte und Fragen beim E-Learning und Präsenzlernen sind sich ähnlich (Aufbereitung des Lehrmaterials, Gestaltung der Lehr-Lern-Situation, Methodenwahl, Arbeitsweisen ...). Trotzdem gibt es je spezifische Merkmale beider Lernformen, die bei der Gestaltung von Blended-Learning-Konzepten berücksichtigt werden sollten.

2. Spezifika des E-Learnings

„E-Learning“ bezeichnet zunächst einmal nichts anderes, als dass dieses Lehren und Lernen durch elektronische Medien unterstützt wird. Unter dem Begriff E-Learning werden sehr unterschiedliche technisch-mediale Settings gefasst: Im Offline-Bereich ist dies nach wie vor das Lernen mittels CD-Rom oder DVD (Digital Versatile Disc), im Online-Bereich bietet das Internet mit dem World Wide Web als multimedialer Informations- und Kommunikationsplattform vielfältige Optionen zur Gestaltung von Lehr-Lern-Arrangements z. B. in Form von WBTs (WebBasedTrainings), „Online-Seminaren“ und virtuellen Lehrveranstaltungen bzw. -konferenzen.

Als Potenziale und Möglichkeiten des Lehrens und Lernens mit Neuen Medien werden hervorgehoben (vgl. Kraft 2003):

- Neue Formen der kognitiven Aneignung von Lerninhalten werden ermöglicht durch anschauliche Präsentationen und Simulationen. Ermöglicht wird Explorieren, Experimentieren und Konstruieren.
- Die Nutzung vielfältiger Lernressourcen eröffnet Zugriffsmöglichkeiten auf Datenbanken, Expertenwissen, politische, wissenschaftliche und kulturelle Institutionen.
- Neue Formen des kooperativen Lernens schaffen neue Kommunikationsmöglichkeiten zwischen entfernten und sich fremden Personen.
- Selbstgesteuertes Lernen und eine Individualisierung des Lernens wird ermöglicht und durch die Bereitstellung von gestuften Hilfsangeboten unterstützt.
- Zeitliche und räumliche Flexibilität kann realisiert werden („learning anytime“ and „everywhere“).

- Die soziale Interaktion beim Online-Lernen ist anders als in konventionellen Seminaren, da die Face-to-face-Kommunikation fehlt.

Diese Potenziale können in den o. g. unterschiedlichen E-Learning Formen unterschiedlich genutzt werden: So bieten die meisten CD-Roms z. B. viele Möglichkeiten zur Individualisierung und Selbststeuerung des Lernens, auch Visualisierungen sind sehr gut realisierbar. Informationszugriffe auf Datenbanken sowie kollaborative und kommunikative Arbeitsformen sind jedoch nur bei netzbasierten Angeboten möglich.

Anzumerken ist hier, dass Lernende E-Learning-Angebote durchaus in unterschiedlicher Intensität nutzen.

3. Spezifika von Präsenzlernen

Auch Präsenzveranstaltungen finden in vielfältigen Formen, mit unterschiedlichen Methoden und Aktivitätsgraden der Beteiligten und mit unterschiedlicher Nutzung von Medien statt. Die spezifischen Merkmale im Vergleich zum E-Learning liegen in dem unterschiedlichen orts- und zeitgleichen oder -divergenten Aufeinandertreffen von Lern- und Lehrpersonen.¹ In Präsenzveranstaltungen haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, zeitgleich direkten Kontakt mit allen Teilnehmenden aufzunehmen, spontan auf andere zu reagieren und die Partizipation im Lerngeschehen ist transparent. Beide Seiten – Lernende und Lehrende – erhalten im gemeinsamen Austausch unmittelbares verbales und nonverbales Feedback. Überdies bieten Präsenzveranstaltungen über den offiziellen Rahmen hinaus die Möglichkeit informeller Kontakte und informeller Treffpunkte.

Bei der Entwicklung von Blended-Learning-Modellen für die Weiterbildung geht es nun darum, die Vorteile der medialen und der Face-to-face-Lehr-Lern-Formen optimal zu integrieren und zu kombinieren. Hilfreich ist es hier, die Sicht der Teilnehmenden stärker als bisher in den Blick zu nehmen. Über die Bedeutung und die Funktionen von Präsenzveranstaltungen aus Sicht der Teilnehmenden an E-Learning-Weiterbildungsangeboten liegen bislang kaum Untersuchungen vor. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes ENTER wurden die Teilnehmenden zu den Bedeutungen und Funktionen von Präsenzphasen befragt.

4. Das Projekt ENTER

Das Projekt „ENTER: Lehren und Lernen mit Neuen Bildungsmedien in der Weiterbildung“ ist ein Kooperationsprojekt des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) in Bonn in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Fernstudien und Universitäre Weiterbildung (ZFUW) der Universität Kaiserslautern. Ziel des Projektes ist die Entwicklung und Erprobung eines internetbasierten Weiterbildungsangebotes zum Lehren und

Lernen mit Neuen Bildungsmedien. Zielgruppe sind Mitarbeiter/innen in der Erwachsenen- und Weiterbildung.

ENTER ist ein internetbasiertes, berufsbegleitendes, modular aufgebautes Weiterbildungsangebot. ENTER beinhaltet vier Online-Phasen, die sich insgesamt über zwölf Monate erstrecken. Diese nehmen den größten Raum ein. Verteilt auf vier Module erwerben die Teilnehmenden das notwendige Wissen bezüglich des Lehrens und Lernens mit Neuen Bildungsmedien und erleben selbst, was Online-Lernen aus Sicht der Lernenden bedeutet. Inhalte der Module sind „Technische Grundlagen und Voraussetzungen medialen Lehrens und Lernens“, „Pädagogische und psychologische Aspekte des Medieneinsatzes“, „Didaktisches Design medialer Lernumgebungen“ und „Projekt- und Kostenmanagement“ sowie „Rechtliche Fragen“ des E-Learnings. Ergänzend zu den Online-Modulen beinhaltet ENTER vier zweitägige Präsenzveranstaltungen. Diese sind konzeptionell in das Gesamtkonzept eingebunden und haben aus Sicht der Veranstalter die Funktion, den online- sozialen und fachlichen Austausch zu unterstützen und ein Kennenlernen der Teilnehmenden zu ermöglichen. Sie finden zu Beginn der Weiterbildung, nach dem zweiten Modul, nach dem dritten Modul und am Ende der gesamten Weiterbildung statt.

<p>Präsenzphase 1</p> <p>Einführung in die Lernumgebung und Kennenlernen der Teilnehmenden</p> <p>Vortrag und Gruppenarbeit</p> <p>Beginn Modul 1</p>	<p>Präsenzphase 2</p> <p>Entwicklung von Projektideen und Erfahrungsaustausch Online-Lernen</p> <p>Open-Space-Methode</p> <p>Ende Modul 2</p>
<p>Präsenzphase 3</p> <p>Arbeit an den Medienprojekten und Erfahrungsaustausch über Gruppenarbeit in Modul 3</p> <p>Vortrag, Gruppenarbeit und Plenum</p> <p>Ende Modul 3</p>	<p>Präsenzphase 4</p> <p>Präsentation der Medienprojekte</p> <p>Abschlussveranstaltung</p>

Abb.1

ENTER ist als Online-Seminar konzipiert, die Kommunikation zwischen den Teilnehmenden (Foren, Chats) und kollaboratives Lernen (z. B. Gruppenaufgaben und -arbeiten) haben eine herausragende Bedeutung im Gesamtkonzept. Die Teilnehmenden werden von einem Tutorenteam betreut und unterstützt.

4.1 Stichprobe und Methode

Die erste Weiterbildung ENTER hatte im Februar 2001 mit 50 Teilnehmenden (24 Frauen und 26 Männern) begonnen. Viele der Teilnehmenden sind schon lange im Weiterbildungsbereich tätig (an Volkshochschulen und anderen Bildungsinstitutionen, als hauptamtliche pädagogische Mitarbeiter, freiberufliche Dozenten und Trainer). Erfahrungen mit Online-Lernen hatten lediglich 11 Personen.

In einer begleitenden wissenschaftlichen Untersuchung wurden kontinuierlich Daten zum Online-Lernen (Motivation, Zufriedenheit, Erwartungen, Online-Betreuung) erhoben. Zusätzlich wurden die Präsenzveranstaltungen durch die Befragung der Teilnehmenden anhand eines Feedback-Fragebogens evaluiert. Die erhobenen Daten wurden von Christiane Winkler im Rahmen einer Diplomarbeit an der Universität Regensburg ausgewertet.

4.2 Bedeutung und Funktionen von Präsenzveranstaltungen aus Sicht der Teilnehmenden

Die befragten Personen stufen die Bedeutung von Präsenzveranstaltungen insgesamt als wichtig bzw. sehr wichtig ein (siehe Abb. 2).

Bedeutung von Präsenzveranstaltungen	Präsenz 1 100% = 44 TN	Präsenz 2 100% = 26 TN	Präsenz 3 100% = 20 TN
sehr wichtig	43 %	77 %	80 %
wichtig	18 %	23 %	20 %
mittelmäßig wichtig	0 %	0 %	0 %
nicht so wichtig	2 %	0 %	0 %
überhaupt nicht wichtig	0 %	0 %	0 %
gleichwertig mit Onlinephasen	2 %	0 %	0 %
Keine Angabe	37 %	0 %	0 %

Abb. 2: Bedeutung von Präsenzveranstaltungen (aus: Winkler 2002, S. 100)

Die Funktionen von Präsenzveranstaltungen innerhalb von Online-Kursen sind nach Angaben der Befragten überwiegend sozial-kommunikativ geprägt (vgl. Abb. 3, Mehrfachnennungen waren möglich). So werden besonders die direkte, persönliche und reale Kommunikation und der soziale Austausch in der Präsenzveranstaltung hervorgehoben. Wichtig erachtet wurde auch die Möglichkeit zur Stoffvertiefung und -ergänzung (dies fand oftmals in Pausengesprächen, über gemeinsames Arbeiten am Computer und kollegialer Unterstützung („ich zeig dir das schnell“) statt).

Aus Sicht der Teilnehmenden sollen Präsenzveranstaltungen ein Bindeglied zwischen den Online-Modulen sein. Das kann erreicht werden z. B. durch die Anknüpfung an konkrete Themen aus der virtuellen Lernumgebung bzw. durch die Möglichkeit, in der Präsenzphase im sozialen und kollegialen Austausch (Gruppen-)Aufgaben weiterzuentwickeln, diese zu reflektieren und zu diskutieren. Präsenzveranstaltungen sollten aber auch etwas „Zusätzliches“ bieten, das einen Anreiz darstellt, daran gerne und

Funktionen von Präsenzveranstaltungen	Präsenz 1 100% = 44 TN	Präsenz 2 100% = 26 TN	Präsenz 3 100% = 20 TN
Kommunikation: direkt, persönlich	64 %	35 %	10 %
Stoffergänzung, -vertiefung	34 %	0 %	5 %
Austausch	30 %	46 %	40 %
Feedback, Diskussion	23 %	0 %	0%
Klärung	20 %	19 %	45 %
Motivation	14 %	23 %	25 %
Umgang mit Online-Lernen	11 %	0 %	10 %
Aufbau von Arbeitsgruppen	9 %	0 %	25 %
Vereinbarung von Regeln, Zielen	7 %	0 %	0 %
Ausgleich von Online-Defiziten	0 %	27 %	0 %
Vorarbeit für nächstes Modul	0 %	0 %	10 %

Abb. 3: Bedeutung von Präsenzveranstaltungen (aus: Winkler 2002, S. 102)

aktiv teilzunehmen. Bei ENTER wurden beispielsweise verschiedene Methoden (Vortrag, Gruppenarbeit, Open Space, Workshops) eingesetzt, um auch die Präsenzveranstaltungen attraktiv zu gestalten.

Die ENTER-Teilnehmenden betonen die Bedeutung der direkten Kommunikation auf den Präsenzveranstaltungen. Für viele reicht es nicht aus, die anderen Mitlernenden ausschließlich über das Foto in der virtuellen Teilnehnergalerie wahrzunehmen, sondern sie haben den Wunsch, die anderen als Gesamtpersonen zu erleben, im persönlichen Austausch eben auch persönlich kennen zu lernen. Gespräche werden mit der Face-to-face-Situation auf den Präsenzveranstaltungen assoziiert und dem persönlichen Gespräch wird eine große Wichtigkeit beigemessen. Neben dem persönlichen Austausch wird mit direkter Kommunikation aber auch die Möglichkeit zur gemeinsamen Reflexion, zum Austausch von Sichtweisen, zur Klärung von Aufgaben und zur Vorbereitung für das nächste Online-Modul verbunden. Die spezifische Qualität direkter Kommunikation für den Lernprozess wird in dem folgenden Zitat einer Teilnehmerin sehr deutlich:

„Gibt es ein Defizit beim Online-Lernen? Natürlich!! Mir ist ein Wort eingefallen, das die Defizite verdeutlicht: Gespräch. Kommunikation und Austausch ist online möglich, sogar sehr viel, teils reflektierter, weil man bei zeitversetzter Diskussion mehr über die eigenen Beiträge nachdenkt usw. Ich würde aber die meisten ablaufenden Kommunikationsformen nicht ‚Gespräch‘ nennen. Und ich z. B. lerne mit am besten im Gespräch, das ist für mich eine eigene Lernform. Dialog kann auch online stattfinden, aber nicht auf dieselbe Weise wie in natura, wo ich es dann Gespräch nennen würde.“

(Zitat einer Teilnehmerin von ENTER)

Die weiteren Ergebnisse der Auswertung der Präsenzveranstaltungen liefern Belege, dass in Präsenzveranstaltungen auch ein wichtiges Instrument zur Stärkung des Durchhaltevermögens bei längeren Online-Weiterbildungen gesehen werden kann. Während der Online-Phasen sind die Lernenden auf sich selbst gestellt, erfüllen die Aufgaben in der Regel in räumlicher und zeitlicher Distanz zu ihren Mitlernenden und den

Tutor/innen. Für die meisten Lernenden ist diese „Isolierung“ eine neue Erfahrung und kann zu Problemen führen. Auch von den ENTER-Teilnehmenden hatten ja bislang nur wenige eine onlinebasierte Weiterbildung mitgemacht. Die Teilnehmenden hatten ein großes Bedürfnis, sich in den Präsenzveranstaltungen auszutauschen. Diese wurden oftmals als richtiger Motivationskick gesehen. So klagten zu Beginn der Präsenzphase 3 nahezu alle Teilnehmenden über Motivationsprobleme, am Ende der Präsenzphase führen alle (!) „motiviert für das nächste Modul“ nach Hause. Der Kontakt mit den anderen Teilnehmenden wurde als „hochmotivierend“ empfunden.

Sicherlich kann eine internetbasierte Weiterbildung auch ohne Präsenzveranstaltungen stattfinden. Aus den vorliegenden Untersuchungsergebnissen kann jedoch gefolgert werden, dass für länger dauernde internetbasierte Weiterbildungsveranstaltungen mit bislang eher ungewohnten Online-Lernenden, in der virtuelle Gruppenarbeiten stattfinden, Präsenzveranstaltungen als sehr wichtig eingeschätzt werden. Welche Bedeutung den Präsenzveranstaltungen in der je spezifischen internetbasierten Weiterbildungsveranstaltung jedoch zukommt, hängt aber stark von den Inhalten, Zielsetzungen, eingesetzten Methoden, der Teilnehmergruppe, Veranstaltungsdauer und dem Arbeitsmodus während der Online-Phasen ab.

5. Zusammenfassende Thesen

a) Förderung des kollaborativen Lernens

Eine wichtige Bedeutung gewinnen Präsenzveranstaltungen, wenn beim E-Learning Gruppenlernprozesse angeregt und Gruppenarbeiten durchgeführt werden. Sie werden bedeutsam beim kollaborativen Lernen, bei dem das gemeinsame Lernen verschiedener Lerner/innen und deren wechselseitige Unterstützung und Zusammenarbeit im Vordergrund steht (vgl. Bader 2002). Die Möglichkeit, sich im direkten Kontakt kennen zu lernen, erleichtert die Lerngruppenfindung und deren Zusammenarbeit.

b) Unterstützung der Online-Kommunikation

Das Kennenlernen der Teilnehmenden untereinander ist wichtig, um gut online kommunizieren zu können und um nicht das Gefühl des isolierten Lernens zu erhalten. Wenn mit den Namen reale Personen verbunden werden, trägt dies häufig auch zu einer deutlichen Verbesserung der Online-Kommunikation bei.

c) Förderung der Motivation

Die Teilnehmenden schreiben den Präsenzveranstaltungen positive und wichtige Effekte auf Motivation und Durchhaltevermögen zu. Insbesondere bei längeren E-Learning-Angeboten ist der Erfahrungsaustausch und die Reflexion über diese – für viele noch neue – Lernform bedeutsam und trägt dazu bei, Dropouts zu vermindern.

d) Vertiefung der Inhalte der Weiterbildung

Präsenzveranstaltungen können insbesondere auch zu einer Vertiefung und Diskussion von (schwierigen) Themen beitragen und zu klärenden Unterrichtsgesprächen dienen (vgl. Winkler/Gruber 2003).

e) Einführung in das E-Learning

Insbesondere für unerfahrene Online-Lernende und bei längeren onlinebasierten Weiterbildungen können Präsenzveranstaltungen auch eine gemeinsame Einführung in die organisatorischen und kommunikativen Abläufe der gesamten Weiterbildung bieten. So können beispielsweise Ängste vor der Technik abgebaut werden. Da für viele Teilnehmenden die textbasierte, asynchrone Kommunikation am Computer noch ungewohnt ist, können in der Präsenzphase zu Beginn durch technische Anwendungsübungen Hemmungen abgebaut werden.

6. Anregungen für Blended-Learning-Arrangements

Bei der Entwicklung von Blended-Learning-Konzepten muss auf eine sinnvolle und begründete Kombination von Präsenzlernen und E-Learning geachtet werden. „Denn jedes umfangreichere `blended learning system´ ist als Umwelt zu sehen, in der sich Lernende längere Zeit aufhalten und bewegen.“ Und genau so wäre die Lernumwelt zu planen: dass man sich in ihr wohl fühlt, effektiv arbeiten kann, in Kontakt mit anderen kommt, sich einrichtet, Erfahrungen macht. „Standardisierte Schemata wie erst `Kickoff in Präsenz, dann Telelernen, dann wieder Präsenz´ oder `Wissensvermittlung per Telelernen und Softskills nur in Präsenz´ sind viel zu simpel. Lehrsystementwickler sollten sich eher als Architekten sehen, weniger als Maschinenbauer.“ (Weidenmann 2003 in einem Interview mit M. Prescher)

Kerres regt an, hybride Lehr-Lern-Arrangements sollten „überdeterminiert sein, als verschiedene Elemente das anzustrebende Lehrziel gleichermaßen verfolgen, d. h. es liegen z. B. sowohl Print- als auch AV-Medien zu einem bestimmten Thema vor. Der einzelne Lerner kann dabei seine Schwerpunkte setzen und die für seine Lernsituation günstigste Variante wählen“ (Kerres 2001, S. 283). Er schlägt eine inhaltliche Überlappung der Lernangebote vor, indem z. B. unterschiedliche Medien für die gleichen Inhalte und methodische Aufbereitung gewählt werden (die Lernenden können etwa zwischen einem multimedialen CBT und einer Präsenzveranstaltung wählen). Verschiedene Medien könnten einen unterschiedlichen Zugang bieten (Lernende können Aufgaben alleine oder in der Gruppe bearbeiten). Verschiedene mediale Informationsangebote könnten zusätzlich angeboten werden (vgl. Kerres 2001, S. 283).

Freilich darf nicht übersehen werden, dass die von Kerres vorgeschlagene Vielfalt des Angebots sicherlich sehr wünschenswert ist, dass hier aber Fragen nach den Realisie-

rungsmöglichkeiten (institutionelle Rahmenbedingungen, finanzielle Ressourcen) nicht ausgeklammert werden können.

Welche Konsequenzen können für die Kombination von Präsenzlernen und E-Learning gezogen werden?

- a) *Berücksichtigung der Zeit und Dauer einer Online-Weiterbildung:* Je länger eine Weiterbildung dauert, umso wichtiger erweisen sich Präsenzveranstaltungen für die Motivation und das Durchhaltevermögen der Teilnehmenden.
- b) *Berücksichtigung der anvisierten Teilnehmer-Gruppe bei der Planung:* Bei online-unerfahrenen Teilnehmergruppen erweisen sich Präsenzveranstaltungen als besonders bedeutsam, insbesondere um sich über die bislang ungewohnte Lernform auszutauschen. Hilfreich ist dabei auch eine gemeinsame Einführung in die Lernumgebung. Sicherlich gibt es aber auch Teilnehmergruppen, die das gar nicht wünschen und Präsenzlernen eher als zusätzliche (zeitliche und finanzielle) Belastung denn als Bereicherung empfinden.
- c) *Berücksichtigung der Kosten:* Die Einbindung von Präsenzveranstaltungen in onlinebasierte Weiterbildungsangebote kostet sowohl für den Anbieter als auch für die Teilnehmenden zusätzlich Geld-, Zeit- und Personalressourcen.
- d) *Berücksichtigung der methodischen Gestaltung:* Sollen in der Online-Weiterbildung intensive Gruppenarbeiten und -aufgaben durchgeführt werden, dann ist es vielfach sinnvoll, diese virtuelle Gruppenarbeit durch ein Treffen der Gruppe und eine gemeinsame „reale“ Arbeitsplanung zu erleichtern. So können mögliche virtuelle Gruppenprobleme besser bearbeitet werden. Basiert die Online-Weiterbildung weniger auf kommunikativen und kollaborativen Elementen, haben Präsenzveranstaltungen eine geringere Bedeutung.
- e) *Berücksichtigung der Lehr-Lernziele und Inhalte:* Freilich können auch über eine rein onlinebasierte Weiterbildung soziale Kompetenzen erworben werden, ebenso kann in einer Präsenzveranstaltung effektiv Wissen erworben werden. Dennoch stellt sich die Frage, welche Lernform für das jeweilige Lehr-Lernziel und die jeweiligen Inhalte passend ist. Hier gilt es, die Stärken des Online-Lernens (Visualisierung, individuelles Lernen, zeitliche und räumliche Flexibilität, erweiterter Zugriff auf Informationen u. a.) mit den Stärken des Präsenzlernens (direkter Kontakt, Gruppenbildung, räumliche und zeitliche Synchronität u. a.) abzuwägen und die jeweiligen Stärken der Lernform zu nutzen.

Anmerkung

- 1 Eine Einschränkung besteht hier bei synchronen Kommunikationsformen wie Chats oder Videokonferenzen, die eine Zeitgleichheit in der Kommunikation von Lehrenden und Lernenden ermöglichen.

Literatur

- Davis, J. (2001): Implementing Blended-Learning. Forum Knowledge. Financial Times. November 2001
- Horton, W. (2000): Designing Web-Based Training. How to teach Anyone Anything Anywhere Anytime. New York
- Kerres, M. (2001): Multimediale und telemediale Lernumgebungen. München und Wien
- Kraft, S. (in Druck, 2003): Neue Medien in der Weiterbildung. Erscheint in: Meisel, K. u. a.: Deutsche und chinesische Erwachsenenbildung/Weiterbildung im Vergleich.
- Marsh, J. (2002): How to Design Effective Blended Learning. www.brandon-hall.com
- Schröder, R./Wankelmann, D. (2002): Theoretische Fundierung einer e-Learning-Didaktik. Universität Paderborn. www.rudolf-schroeder.de/download/p-etutor-1d.pdf
- Weidenmann, B. (2003): Statement zum Thema E-Learning didaktisch gestalten. Interview mit M. Prescher. www.unibw-muenchen.de/campus/SOWI/s71amapa/Sonstiges.html
- Winkler, Ch. (2002): Qualitative Aspekte von Präsenzveranstaltungen innerhalb internetbasierter Weiterbildung – Empirisches Fallbeispiel ENTER, Diplomarbeit Universität Regensburg, Philosophische Fakultät II, Pädagogik.
- Winkler, Ch./Gruber, H. (2003): Bedeutung von Präsenzveranstaltungen innerhalb internetbasierter Weiterbildung. In: Apel, H./Kraft, S.: Online lehren. Planung und Gestaltung netzbasierter Weiterbildung. Bielefeld, S. 117-123